

Citation style

Arndt, Steffen: Rezension über: Annette Kehnel / Cristina Andenna (eds.), *Paradoxien der Legitimation. Ergebnisse einer deutsch-italienisch-französischen Villa Vigoni-Konferenz zur Macht im Mittelalter*, Florenz: Sismel, 2010, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* (ZHF), 40 (2013), 2, S. 287-288, DOI: 10.15463/rec.1189723910



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Kehnel, Annette/Cristina Andenna (Hrsg.), *Paradoxien der Legitimation. Ergebnisse einer deutsch-italienisch-französischen Villa Vigoni-Konferenz zur Macht im Mittelalter* (Micrologus' Library, 35), Florenz 2010, Sismel, XXX u. 602 S./Abb., € 77,00.

Der zu besprechende Band vereinigt die Ergebnisse dreier Forschungskonferenzen von 2007 bis 2008, ein trinationales Projekt in der Villa Vigoni, gemeinsam finanziert von der DFG, der Villa Vigoni sowie der Fondation Maison des Sciences de l'Homme. Mit der Wahl des Gegenstands – letztlich geht es um Formen der Legitimation der Macht im Mittelalter, verknüpft mit der Fragestellung, welche Paradoxien wirkmächtig waren – hat das Projekt ein schon seit einiger Zeit im Fokus der Forschung stehendes Thema – erinnert sei an Projekte wie „Macht der Rituale. Symbolik und Herrschaft im Mittelalter“ bzw. „Spektakel der Macht. Rituale im Alten Europa“ oder die Ausstellung „Kaisermacher“ zur Geschichte der Kaiserkrönungen in Frankfurt am Main – aufgegriffen und fortgeführt. Allerdings bleibt zu fragen, ob der Begriff „Paradoxie“ immer legitim ist, denn im christlichen Mittelalter verankerte Rituale und Handlungsweisen mögen aus heutiger Perspektive paradox erscheinen, sind es aber im Kontext der Zeit keineswegs, sondern unterlagen einer feinen Choreographie und einem religiösen Kontext zur Darstellung und Legitimation von Macht und Herrschaft. Insofern bedarf es einer Dekodierung und der Herstellung des religiösen Kontextes – z. T. zurückgehend bis auf die Wurzeln des Christentums in der Antike und der konkurrierenden Religionen des Mittelmeerraumes –, um zu schlüssigen Ergebnissen zu gelangen und festzustellen, daß Paradoxien nur vermeintlich vorliegen.

Der Band ist in drei Abschnitte untergliedert: Körper, Zeit und Raum; insbesondere die Beiträge des ersten Abschnitts zeigen anschaulich die Mittel und Möglichkeiten der Legitimation und Repräsentation von Macht anhand ausgefeilter Rituale. Der Beitrag von Jörg Sonntag, „Kniekuss versus Küchendienst. Zeichenhafte Potentiale der Machtstabilisierung am Beispiel fruttuarisch geprägter Äbte“, behandelt die scheinbare Paradoxie zwischen den großen Vorrechten eines Abts im Klosterleben und seiner Verpflichtung zur demütigen Fußwaschung an Gründonnerstag. Allerdings verweist schon der frühchristliche Schriftsteller Tertullian auf den antiken Brauch, daß der Staatsklave, der den Lorbeerkranz bei den Triumphzügen über das Haupt des Triumphators hielt, verpflichtet war, diesem unaufhörlich die Worte in das Ohr zu flüstern: „Schau hinter dich; bedenke, daß du ein Mensch bist!“ (Apologeticum 33) Insofern hatten solche Rituale den Zweck, der in der Natur des Menschen liegenden Selbstüberhebung entgegenzuwirken und für alle sichtbar und als Mahnung Bodenhaftung herzustellen – insofern waren solche Rituale nicht paradox, sondern vorausschauend im Wissen um die menschliche Natur.

Im Abschnitt „Zeit“ beschäftigen sich zwei Beiträge mit der Rolle von Archiven als kulturellen Gedächtnisorten und Stätten der historischen Überlieferung. Archive tragen durch ihre Arbeit ganz entscheidend dazu bei, Geschichte zu machen; Archive waren auch immer in politische Prozesse involviert – erinnert sei an die Rolle des Reichsarchivs im Zuge der Weltkriegsgeschichtsschreibung in der Weimarer Republik oder die Mitwirkung des Bundesarchivs an der Aufdeckung der gefälschten Hitler-Tagebücher des „Stern“ – und standen bei Eroberungen immer im Zentrum des Interesses, konnte doch der Sieger durch die Herrschaft über das Archiv des unterlegenen Gegners die Deutungshoheit über die Geschichte erlangen. Erinnert sei nur an die Verbringung sowjetischer Archive nach Deutschland und dann nach Amerika im Zweiten Weltkrieg, wodurch Forschungen über die stalinistischen Säuberungen möglich wurden, die dazu beitrugen, die Sowjetunion noch in der Zeit des Kalten Krieges ihrer sowohl ideologischen als auch politischen Legitimation zu entkleiden.

Der dritte Abschnitt „Raum“ umfaßt u. a. Beiträge zur Städtegründungspolitik Friedrichs II. als Teil der staufischen Herrschaftsidee, zur Frage der räumlichen Unverfügbarkeit z. B. durch den Gang ins Exil als Mittel der Herrschaftsausübung sowie zur Betrachtung des Kirchenraums als umstrittener Bildraum seit frühkirchlicher Zeit. Insbesondere der Beitrag von Martial Staub, „Exil – Legitimation durch Unverfügbarkeit“, greift durch seine epochenübergreifende Darstellung interessante Aspekte der spätantiken und mittelalterlichen Spiritualität und ihres Wirkens auf die Vorstellung von Exil als Metapher der *regio dissimilitudinis* auf.

Im Ganzen gesehen ist ein mit seinen Einzelbeiträgen interessanter Band erschienen, dessen überraschende Lektüre – in Anlehnung an den Beitrag von Hans-Joachim Schmidt – an jedem Wochentag empfohlen werden kann.

Steffen Arndt, Gotha

Bock, Nils/Georg Jostkleigrewe/Bastian Walter (Hrsg.), Faktum und Konstrukt. Politische Grenzziehungen im Mittelalter: Verdichtung – Symbolisierung – Reflexion (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme, 35), Münster 2011, Rhema, 300 S./Abb., € 42,00.

Dieser Sammelband vereint die Beiträge dreier wissenschaftlicher Kolloquien in sich, die sich 2009/10 in enger Kooperation mit dem DHI in Paris, der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte in Basel sowie dem SFB 496 „Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme“ in Münster mit den politischen Grenzen des europäischen (Spät-)Mittelalters aus unterschiedlichen Blickwinkeln auseinandersetzen. Die verschiedenen Perspektiven spiegeln sich in den Abteilungen „Transgressionen und Verdichtungen“ (25–107), „Symbolisierungen“ (109–168), „Reflexionen“ (169–220) und „Erfindungen“ (221–273) wider, denen die einzelnen Beiträge des Bandes zugewiesen sind. Den unvorbereiteten Leser kann dabei die Vierzahl der Abteilungen statt der doch eigentlich zu erwartenden Dreiteilung der Themenblöcke zunächst verwirren, da sich der vierte Teil „Erfindungen“ nicht auch im Titel des Sammelbandes wiederfindet. Die vier Themenblöcke sind umrahmt von einer verständlich geschriebenen Hinführung zum Thema, für welche die drei Herausgeber verantwortlich zeichnen (9–23), sowie einer – etwas knapp, dafür umso prononcierter ausfallenden – Zusammenfassung von Georg Jostkleigrewe (275–279) (wiederum etwas irreführend im Inhaltsverzeichnis noch dem Abschnitt „Erfindungen“ zugewiesen) und zu guter Letzt von einem übersichtlichen und korrekten Register der vorkommenden Personen, Orte und Sachen (281–300), das Simon Deventer zu verantworten hat.

„Grenzen“ als Forschungsthema sind seit dem sogenannten „spatial turn“ zusammen mit dem sogenannten „cultural turn“ in den Geschichtswissenschaften en vogue. Die Herausgeber des Bandes haben freilich bei der starken „kulturwissenschaftlichen Vermessung“ (Andreas Hartmann) von konstruierten historischen – räumlichen, sozialen, rechtlichen, religiösen, sprachlichen usw. – Grenzen als ein schwerwiegendes Defizit ausgemacht, dass politisch-territoriale Grenzziehungen als „harte Fakten“ bei der neuerlichen Analyse meist außen vor blieben. Umgekehrt rekurrierte die nach wie vor betriebene faktenorientierte Grenzforschung bisher kaum auf kulturhistorische Fragestellungen. Der Band will diesem Manko dadurch begegnen, dass er den Doppelcharakter von Grenze als „Faktum und Konstrukt“ beleuchten möchte. Seine Herausgeber und Zuträger – darunter so bekannte Namen wie Martin Kintzinger und Jean-Marie Moeglin – erweisen sich damit als bewusste Vertreter einer momentan enorm im Aufwind befindlichen „neuen“, kulturgeschichtlich inspirierten „Politikgeschichte“.